

SPUREN ERZEUGEN TRÄUME

Lebenswege der Marguerite Yourcenar

SPRECHERIN:

Im März 1980 wird die Schriftstellerin Marguerite Yourcenar mit viel Wirbel als erste Frau in die 1635 gegründete Académie française gewählt. Die Mitgliedschaft in diesem auserwählten Kreis - der Elite der französischen Sprach-Kultur - ist begrenzt auf vierzig Sitze, Sitze die bisher ausschließlich Männern vorbehalten waren - vierzig "Unsterblichen". Die Wahl der Yourcenar hatte eine unabwendbare Folge: den Einbruch der Frauen in ein bis dahin geschütztes Männerreservat.

Die Akademiemitglieder fragten sich:

Was hat Marguerite Yourcenar eigentlich mit Frankreich zu tun? Sie schreibt zwar in französischer Sprache; aber ist sie nicht amerikanische Staatsbürgerin?

Für die durch die fiktiven Memoiren des römischen Kaisers Hadrian weltberühmt gewordene Marguerite Yourcenar stellt die Aufnahme in die Académie française - jedenfalls nach außen hin - den Höhepunkt ihrer Karriere dar. Sie selbst hält nicht viel von dem Männerverein:

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich bin einmal hingegangen. Das sind alte kleine Jungen, die sich am Donnerstag unter sich amüsieren. Ich glaube, eine Frau hat dabei nicht viel zu suchen. Ich habe an das gedacht, was eine französische Politikerin über Klubs oder Verbände von Politikern sagt, die so wenig wie Sportvereine eine Frau in ihren Reihen aufnehmen wollen, weil sie sich dann nicht mehr in Hemdsärmeln bewegen könnten. Nicht daß man am Quai Conti die Gewohnheit hätte, die Jacke auszuziehen, aber psychologisch läuft es auf das gleiche hinaus.

SPRECHERIN:

Marguerite Yourcenar ist zur Zeit ihrer Wahl in die Académie absichtlich "anderswo". Ihre alte Reiselust ist wieder ausgebrochen.

Seit 1939 lebt sie in den Vereinigten Staaten und seit etlichen Jahren hat sie die Insel "Monts-Déserts" bzw. die Mount Desert Island vor der Küste des amerikanischen Bundesstaates Maine nicht verlassen. Das hat mit der langen Krankheit und dem Tod ihrer Freundin Grace Frick zu tun. Mit ihr zusammen hatte sie dort Anfang der 50er Jahre ein kleines Häuschen gekauft, dem sie den kuriosen Namen "Petite Plaisance" - "Kleines Vergnügen" - gaben. Vierzig Jahre hatten Grace und Marguerite gemeinsam verlebt. Besonders die letzten Jahre vor Grace's Tod waren für eine bewegliche Frau wie Marguerite Yourcenar nicht leicht gewesen: festgebunden an diese einsame Insel, wo doch für sie die Reiselust, wie sie sagt: "ebenso heftig ist wie die Fleischeslust".

Die Krankenpflegerin und spätere Vertraute, DeeDee Wilson, erinnert sich:

DEEDEE WILSON:

Wie viele Frauen, denen der Lebensgefährte wegstirbt, den sie während einer langen Krankheit umsorgt und auf seinem letzten Weg begleitet haben, war sie niedergeschlagen; aber auch erleichtert,

wie ein Mensch, der aus einem langen Tunnel auftaucht und eine Freiheit wiederfindet, mit der er noch nicht recht umzugehen weiß.

SPRECHERIN:

Es ist die Freiheit, ihr unstetes Leben wieder aufzunehmen, wieder so zu leben wie "vorher", reisen. Es blieb nur noch ein einziger Reisegefährte.

Der einunddreißigjährige Kameramann Jerry Wilson, der vor ein paar Jahren als Mitglied eines französischen Fernseheteams nach "Petit Plaisance" gekommen war, und die fast siebenundsiebzigjährige Marguerite Yourcenar machen sich mit dem Auto von Maine in den Süden der Vereinigten Staaten auf. Sie fahren nach Florida von wo aus sie sich zu einer Kreuzfahrt in die Karibik einschiffen wollen.

Diese Reise ist für die weltberühmte Schriftstellerin wie eine Rückkehr ins Leben: jeden Abend ein Hotel, Koffer ...

Musik 1

SPRECHERIN:

Hören wir den jungen Freund, Jerry Wilson:

JERRY WILSON:

Sie verliert ihren Humor nicht und lacht viel. Denn sie spricht mit jemandem, für den alles was sie sagt, neu ist, eine Erfahrung, die sie seit langem nicht mehr gemacht hat. Wir haben auch über das Schminken gesprochen, und davon, daß sie schon in sehr jungen Jahren darauf verzichtet hat. Sie hat das schönste Lächeln und einen Blick, der noch jünger ist. Aber sie weiß wenig vom amerikanischen Alltagsleben. Natürlich, sie hört weder Radio noch sieht sie fern.

Oft spricht sie von den Schwierigkeiten der letzten Jahre mit der kranken Grace Frick. Psychisch war es ebenso schrecklich wie physisch, und sie gibt zu, damit noch nicht fertig zu sein. Ich hoffe, diese Reise wird ihr helfen, wieder Fuß zu fassen. ... 491

SPRECHERIN:

Die todkranke Grace, die, ohne es zugeben zu wollen, ihr Ende nahe wußte, hatte Marguerite geraten, Jerry als Privatsekretär zu engagieren. Da Jerry wie Grace Frick aus den Südstaaten stammte, teilte sie mit ihm die leidenschaftliche Liebe zur französischen Sprache, und die beiden hatten bald Freundschaft geschlossen. Bio 8

Musik 2 a

Schiffshorn!

SPRECHERIN:

Am 6. März legt das Schiff in Miami ab. Genau an dem Tag kommt die Nachricht von Marguerite Yourcenars Wahl in die Académie française. Die Vertraute, DeeDee Wilson, meint:

DEEDEE WILSON:

Ich denke, daß sie das alles eingeplant hatte. Die Abreise genau zum Zeitpunkt der Verkündung ihrer Wahl, die Flaggenhissung ... sie liebte das. Und man muß zugeben, das hatte Stil.

JERRY WILSON:

Als sie von ihrer Wahl erfuhr, hat das bei ihr kaum Reaktionen hervorgerufen. Der Kapitän hatte Champagner bereitgestellt und die Trikolore hissen lassen. Mit der 'Großen Diskretion der Schiffahrtsgesellschaft Paquet' schien es nicht so weit her zu sein. Telegramme kamen an. Telefonanrufe wurden nicht angenommen. Wir haben über die Akademie-Uniform gesprochen und uns amüsiert. Sie lachte über die Bemerkung eines Académicien, der behauptete, sie habe zu viel gelesen um eine gute Schriftstellerin zu sein.

Musik 2 b

Schiffshorn!

SPRECHERIN:

Die Welt, die der 45 Jahre jüngere Jerry Wilson entdeckt, wenn er Marguerite Yourcenar zuhört, ist neu für ihn, denn in ihr begegnet er Schriftstellern und anderen großen Persönlichkeiten des Jahrhunderts. Der junge Mann ist, wie man leicht begreifen kann, hungerig. Weniger leicht wird man wohl begreifen, daß sie es auch ist.

Musik 2 c

MARGUERITE YOURCENAR:

Das Wesen, das sich "ich" nennt, kam an einem Montag, dem 8. Juni 1903 gegen 8 Uhr morgens in Brüssel zur Welt und stammt von einem Franzosen aus einer alten Familie des Département Nord und von einer Belgierin, deren Vorfahren einige Jahrhunderte lang in Lüttich ansässig waren, ehe sie sich endgültig im Hennegau niederließen. Das Haus, in dem dieses Ereignis stattfand - denn jede Geburt ist für die Eltern und einige ihnen nahestehenden Menschen ein Ereignis -, mußte vor ungefähr fünfzehn Jahren einem Neubau Platz machen.

Bei dem Gedanken an die unentwirrbare Verflechtung all der Vorfälle und Umstände, die mehr oder weniger unser Leben bestimmen, wird mir schwindlig.

JERRY WILSON:

Ein Satz aus dem Tagebuch des Schriftstellers André Gide, mit dessen Werk Marguerite sehr vertraut ist, scheint sie beeindruckt zu haben: "Der Künstler soll nicht sein Leben so erzählen, wie er es gelebt hat, sondern es so leben, wie er es erzählen wird. - Oder einfacher: er soll der sein, der er sein möchte."

MARGUERITE YOURCENAR:

Ein Dichter soll Spuren hinterlassen, nicht Belege. Nur die Spuren erzeugen Träume.

SPRECHERIN:

Die französische Biografin Josyane Savigneau meint: "Man darf nicht vergessen, daß Marguerite Yourcenar sich niemals wirklich für ihr eigenes Leben interessiert hat, es sei denn, um es abzuwandeln und einen literarischen Gegenstand daraus zu machen. Deshalb müssen die in ihrer Familien-Trilogie enthaltenen 'Informationen' mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Sie wollte nicht 'Zeugnis ablegen' oder 'Gelebtes' niederschreiben."

Die Trilogie ist ein historisch und literarisches Werk hohen Ranges, von dem ein französischer Kritiker sagte, "es habe alle Chancen zu dauern und wie 'Dichtung und Wahrheit' eine Art Klassiker der Autobiographie zu werden."

Im ersten Band, den "Gedenkbildern" geht es um die Mutter und die Verwandten mütterlicherseits ...Im zweiten Band, den "Lebensquellen" verfolgt sie die Herkunft der väterlichen Vorfahren.

JERRY WILSON:

Wenn Marguerite redet, redet sie druckreif. Es ist, als nehme sie die Spuren ihrer eigenen Herkunft unter die Lupe. Aber sie verändert sie auch nach Belieben. Sie erzählt, daß ihre Mutter, Fernande, nach ihrer Geburt zwei Wochen lang an einem Kindbettfieber, das mit einer Bauchfellentzündung einherging, daniederlag....

MARGUERITE YOURCENAR:

In einem der Augenblicke, in denen Fernande wieder bewußt wurde, was um sie geschah und wohin sie ging, richtete sie an Monsieur de Crayencour folgende Mahnung.

"Wenn die Kleine jemals den Wunsch äußert, ins Kloster zu gehen, dann sollte man sie nicht daran hindern."

Seit meinem siebenten oder achten Lebensjahr schien mir, daß diese Mutter, von der ich fast nichts wußte und von der mir mein Vater nie ein Bild gezeigt hatte, ungebührlich in mein Leben und in meine Freiheit eingriff, indem sie versuchte, mich allzu offensichtlich in eine bestimmte Richtung zu drängen. Was fiel eigentlich allen diesen Leuten ein? Ich wandte unmerklich den Kopf ab, wie ein Hund, dem man das Halsband anlegen will.

JERRY WILSON:

Unbezähmbar sieht sie sich also schon als Kind.

Die Mutter stirbt kurz nach ihrer Geburt, und der Vater wird die Person, mit der Marguerite die prägendsten Jahre ihres Lebens verbringt. Dessen Familie war schon im 16. Jahrhundert in der Gegend von Lille ansässig und wurde später in den Adelsstand erhoben: Cleenewerck de Crayencour !

C-r-a-y-e-n-c-o-u-r ... das ist der Namensbestandteil, aus dem Marguerite später zusammen mit ihrem Vater das Anagramm Y-o-u-r-c-e-n-a-r formt.

MARGUERITE YOURCENAR:

Das Y am Anfang gefiel uns.

Musik 3

MARGUERITE YOURCENAR:

Der Vater der kleinen Marguerite währte sie, Gott weiß warum, mit allen guten Anlagen versehen. Dieser intelligente und reiche Eklektiker wollte sich wohl über sein großes Leid oder das, was Außenstehende dafür halten mochten, hinwegtrösten, indem er sich dem intellektuellen Erwachen seines Töchterchens widmete, das für ihn zum Mittelpunkt der Welt geworden war.

SPRECHERIN:

"Sie hat sehr früh das Gefühl gehabt, anders zu sein, 'wichtig, sehr wichtig', wird sie gestehen, dankenswerter Weise ohne jede falsche Bescheidenheit. Und wenn man ihre Fotos als Sieben- oder Achtjährige betrachtet, erkennt man, was jeder bei der ersten Begegnung mit Marguerite Yourcenar, egal in welchem Lebensalter sie stand, feststellen konnte: Rücken und Kopfhaltung sehr gerade, ein genießerischer Mund, der gekonnt sein Lächeln spielen läßt, die fast durchsichtig blauen Augen, die ironisch und maliziös blicken können, aber auch eisige Kälte ausstrahlen, einen gewissen Charme und einen gewissen Hochmut, natürliche Autorität." Bio 56

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich war niemals, nicht einmal in meinen Träumen, eine wegen ihrer Schönheit und Eleganz vergötterte Frau.

JERRY WILSON:

Marguerite ist stolz darauf, nie eine öffentliche Schule besucht zu haben. Sie hat Privatunterricht bekommen. Früher also als die meisten Kinder konnte sie schreiben; und für das Lesen interessierte sie sich schon damals leidenschaftlich.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich lese sehr gern bereits gelesenes wieder, so wie Musikliebhaber sich immer wieder das selbe Stück vorspielen. 438

JERRY WILSON:

Ihr Vater, den sie Michel nennt, war ein gebildeter Mann, und hatte sehr bald begriffen, daß er es mit einem besonderen Kind zu tun hatte.

Ich finde, es ist sein großes Verdienst, daß er Marguerites Wünsche nicht mit dem Vorwand abgetan hat, sie sei nur ein Mädchen.

Es war wohl die zugleich starke und distanzierte Bindung zu dem Vater und dessen Art 'überall und nirgends zu Hause zu sein', die ihre Persönlichkeit am meisten geprägt hat.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ein Vater ist ein Mann, der eine Tochter bekommen hat, in meinem Fall als er fünfzig war. Allein die Tatsache, daß man die Tochter ist, verfälscht den Blick auf einen Menschen: das ist 'mein' Vater. Und man bedenkt zu wenig, daß dieser Vater ein Mann ist, der sein eigenes Leben hat, seine eigenen Abenteuer, seine eigenen Sorgen.

Schiffshorn ... dann

Musik 4

SPRECHERIN:

Ende März 1980 fahren Marguerite und Jerry über New York zurück auf die Ile des Monts-Déserts. Jerry wird von nun an in Petite Plaisance wohnen. Er ist endgültig "erwählt" worden, und schreibt in seine Agenda:

JERRY WILSON:

Sie hat mir den ersten Stock, den ich nie gesehen hatte, und mein Schlafzimmer gezeigt. Dieses Zimmer war das Schlafzimmer von Grace gewesen.

Musik 4 Ende

SPRECHERIN:

Im Herbst schiffen Marguerite und Jerry sich in New York auf der Queen Elisabeth zur Überfahrt nach England ein.

"Als sie in Southampton von Bord gehen schickt Margherite Yourcenar sich an, ihrem jungen Reisegefährten das England zu zeigen, das ihr seit ihrer Kindheit so teuer ist. Zum ersten Mal seit Jahren ist sie wahrhaft glücklich. Es fällt auf, daß sie während dieser Zeit keinerlei Krankheit oder Unpäßlichkeit vermeldet. Sie hat einen aufmerksamen Zuhörer, einen jungen Mann, dessen 'schönes, schläfriges Gesicht' sie bewundert und der außerdem noch gut Französisch spricht."
Und Jerry ist fasziniert von der Energie dieser alten, weltberühmten Frau, die ihm aus ihrem Leben erzählt.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich bin oft in England gewesen, doch jener unfreiwillige Aufenthalt von vierzehn Monaten damals, war mein längster. Jedesmal habe ich dort eine Heimat gefunden, will sagen eines dieser Länder, in denen man instinktiv mit sich selbst in Einklang ist.

JERRY WILSON:

Ihr unfreiwilliger Aufenthalt in England als Kind hat mit dem Ausbruch des ersten Weltkriegs 1914 zu tun. Die Crayencour verbrachten damals gerade den Sommer in ihrem Haus in Westende an der belgischen Küste.

MARGUERITE YOURCENAR:

Michel erwachte am schnellsten. Es galt zu fliehen, aber die Straße nach Lille und Paris war unterbrochen; die Züge fahren nicht mehr.

Es wurde beschlossen, unter Mitnahme von nur einigen Koffern zu Fuß nach Ostende zu gehen, denn die biedere kleine Straßenbahn fuhr nicht mehr. Wir brachen mitten in der Nacht auf, um beim ersten Schein des Morgengrauens am Hafen zu sein. In meinem Alter verwechselte ich das Gesicht des Krieges mit dem des Abenteurers. Diese wilde Flucht sehe ich in meiner Erinnerung immer noch als nächtlichen Spaziergang. (Liebesläufe)

JERRY WILSON:

Das Kriegsjahr, das Marguerite in England verbringt, gehört wohl halb der Kindheit, halb der Jugend zu. Ein fast idyllisches Jahr. Die Entdeckung Londons, seiner Museen und seiner Denkmäler. Zum ersten Mal sieht sie eine Statue des Hadrian. Dieser römische Kaiser, der später eine so wichtige Rolle in ihrem Leben spielen soll. Und zum erstenmal hat sie sexuelle - nicht amouröse - Erfahrungen.

MARGUERITE YOURCENAR:

Eigentlich habe ich keine Lust, hier eine kleine, angeblich obszöne Begebenheit zu erwähnen, aber die folgende Episode erhärtet vorausgreifend meine heutige Meinung über ein so umstrittenes Thema wie das Erwachen der Sinne, unserer künftigen Tyrannen.

JERRY WILSON:

Eine junge Frau, Yolande, war mit den Crayencourt nach England gekommen, da sie in den Kriegswirren nicht mehr zu ihrer Familie hatte gelangen können. Yolande und Marguerite müssen in der ersten Zeit im Hotel Charing Cross ein Bett teilen.

MARGUERITE YOURCENAR:

Als ich in jener Nacht mit Yolande in dem schmalen Bett lag, dem einzigen, das zur Verfügung stand, ließ ein Instinkt, eine Vorausahnung der wechselnden Sehnsüchte, die ich später, im Lauf meines Lebens empfinden und befriedigen sollte, mich spontan die Haltung und die Bewegungen der Liebe zwischen zwei Frauen finden. - Die ein wenig harte Yolande wies mich freundlich zurecht: Man hat mir gesagt, so etwas tut man nicht. Tatsächlich? sagte ich. Ich rückte gefügig ab, streckte mich aus und schlief auf der Bettkante ein.

JERRY WILSON:

Eine zweite Erfahrung hat sie mit einem Mann, den sie Cousin X nennt, und der sich einige Berührungen erlaubt, deren Sinn sie nicht begreift.

MARGUERITE YOURCENAR:

Er knöpfte mein noch kindliches Nachthemd mit Ärmeln und hochgeschlossenem Kragen auf, so daß es zu Boden glitt. Dann zog er mich vor den Spiegel und liebte mich mit Mund und Händen, wobei er immer wieder sagte, daß ich schön sei. Diskret ließ er meine Finger durch den dicken Frotteestoff seines Bademantels hindurch die Topographie eines Männerkörpers erraten. Ich spürte dunkel, daß irgend etwas an ihm vorgegangen war. Aber ich hatte mich weder beunruhigt gefühlt, noch gekränkt, und schon gar nicht mißbraucht oder verletzt. Ich führe diese Episode, die ich leicht hätte verschweigen können, eigentlich nur an, um gegen die Hysterie zu protestieren, die heutzutage der geringste körperliche Kontakt zwischen einem Erwachsenen und einem noch nicht oder kaum geschlechtsreifen Kind auslöst. Gewalt, Sadismus, fleischliche Begierde sind abscheulich, wenn sie sich gegen ein wehrloses Wesen richten. Ein behutsames Heranführen an gewisse Aspekte des Sinnspiels muß dagegen nicht immer unheilvoll sein; manchmal bedeutet es einen Zeitgewinn. Ich schlief ein, fröhlich, weil man mich schön gefunden hatte, bewegt, weil diese winzigen Schwellungen auf meiner Brust sich bereits Busen nannten; zufrieden auch, weil ich nun ein wenig mehr darüber wußte, was ein Mann ist. (Liebesläufe)

Musik 5

JERRY WILSON:

So wie sie gern dieselben Bücher immer wieder liest, liebt sie es, schon einmal Gesehenes, immer wieder zu sehen. In England besuchen wir all die Orte, die Marguerite ihrer verstorbenen Freundin Grace vor vielen Jahren gezeigt hat. Gleichzeitig ist es, als versuche sie, die Zeit mit Grace zu vergessen. Aber Grace ist bei ihr nie völlig abwesend.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich habe versucht mir vorzustellen, wie sie als die sehr junge Frau, die ich nicht gekannt habe, England mit einem Rucksack durchstreift hat.

SPRECHERIN:

Sie, die so gern auf ihren eigenen Spuren wandelt, vollzieht mit Jerry eine ihrer Lieblingsreisen nach: London, Kopenhagen, Hamburg, Texel, Amsterdam, Brüssel und schließlich Paris die Stadt, in der sie mit dem Vater zusammen die Jahre von 1915 bis 1917 verbrachte.

JERRY WILSON:

Während dieser Kriegsjahre gab der Vater ihr ein damals sehr umstrittenes Buch des Pazifisten Romain Rolland zu lesen: "Der freie Geist". Rolland ging es in dieser Essaysammlung darum, eine Verständigung zwischen französischem und deutschem Denken herbeizuführen.

MARGUERITE YOURCENAR:

Dieses Buch, das Michel mir zu lesen gegeben hat und das meine erste Erfahrung im Denken gegen den Strom gewesen ist, war für ihn zum Anker in dem Meer von Lügen geworden, in das die großen Nationen von korrupten Journalisten oder solchen, die selber der von ihnen angeheizten Massenhysterie verfallen waren, gestürzt wurden.

JERRY WILSON:

Marguerite meint, daß die wahre geistige Nahrung aus der Lektüre komme. Wenn sie keinen privaten Unterricht bei den gelegentlich "wechselnden Hauslehrern" nahm, dann saß sie mit Michel, ihrem Vater zusammen über Büchern.

MARGUERITE YOURCENAR:

Wir lasen einander häufig vor. Abwechselnd. Ich las, und wenn ich müde war, löste er mich ab. Er las sehr gut vor, viel besser als ich: Mit viel mehr Ausdruck.

JERRY WILSON:

Sie lasen Vergil auf Lateinisch, Homer auf Griechisch. Auch die Werke Marc Aurels. Sie interessierte sich immer mehr für die klassische Literatur und für die griechische und die lateinische Sprache. Ich glaube, damals fing für sie das "wahre Abenteuer des Geistes" an: Das Denken gegen den Strom und die

Erfahrung einer geistigen Freiheit bewirkten dann wohl, daß ihre Kindheit definitiv zu Ende war und beinah auch schon ihre Jugend.

Als Gastprüfling legte sie mit 16 Jahren den ersten Teil des Abiturs in Latein und Griechisch mit "ausreichend" ab. Ob sie sich auch dem zweiten Teil der Prüfung gestellt hat, das hat sie nie gesagt.

SPRECHERIN:

Die Jahre nach ihrem Schulabschluß, denen eigentlich ein Universitätsstudium hätte folgen müssen, widmete Marguerite Yourcenar vor allem der Entdeckung Italiens. "Sie hatte bereits gelernt, das selbständige und autarke Leben zu führen, das ihre Stärke werden sollte und ihr noch im hohen Alter erlaubt, dem Druck, den Ansprüchen der Umgebung auf ihre Person Widerstand zu leisten."

Musik 6

Du Tronc

SPRECHERIN:

In Paris, mit Jerry. Sie wohnen im Marais, bei Maurice Dumay, dem damaligen Freund Jerrys. Ein seltsames Trio. Ein alter Bekannter erinnert sich:

MATTHIEU GALEY:

Sie ist unverändert, nur die Haare im Nacken kurz geschnitten à la Gertrude Stein, und ihre übliche bizarre Aufmachung, mit einer ausgebeulten langen Hose, einer neckischen Bluse mit Blümchenborten und einer grauschwarz gestreiften Kammerdiener-Weste, das Ganze schmuck herausgeputzt durch einen kleinen schwarzen Umhang von Saint Laurent.

SPRECHERIN:

Maurice äußert hin und wieder eine echte oder gespielte Eifersucht auf Marguerite und verstärkt so in der alten Frau die Idee, daß Jerry und sie ein Paar bilden, das Neid und Haß erweckt.

Jerry und sie - ein Paar!?

Fest steht, daß Margurite Yourcenar eine naive, heftige Zuneigung für Jerry empfindet - für einen Mann, der Männer liebt. Das ist ihr im Lauf ihres Lebens mehrmals passiert.

JERRY WILSON:

Sie erzählt uns von der Entstehung ihres ersten Buches "*Alexis oder der vergebliche Kampf*" ein für die damalige Zeit aus der Feder einer jungen Frau anstößiges Sujet. 101

Vorausgegangen war die Begegnung mit einem jungen Mann, der ihr anders zu sein schien als alle anderen. Diese Begegnung hatte bei der zwanzigjährigen Marguerite eine Gefühlsverwirrung ausgelöst. Sie wandte sich an ihren Vater:

MARGUERITE YOURCENAR:

Michel versuchte mein aufgewühltes Gemüt zu beruhigen, indem er darauf hinwies, daß nichts wirklich abnorm oder inakzeptabel sei. Er warnte mich nur vor einer Neigung, das Leben zu dramatisieren. Aber ich hatte bereits ebenso viel gedacht wie geträumt. Das Ergebnis war der Roman *Alexis*.

Das ist die Geschichte eines jungen Musikers aus einer verarmten Adelsfamilie, der gegen sogenannte widernatürliche und schuldhafte Neigungen ankämpft und schließlich seine Frau, die er trotz allem liebt, und den neugeborenen Sohn verläßt, um eine Freiheit wiederzugewinnen, ohne die er nicht leben kann.

JERRY WILSON:

Diese kurze Erzählung ist ein langer Brief, worin Alexis seiner Frau Monika erklärt, warum er sie verlassen hat - er ziehe die Freuden vor, die ihm die Männer schenken. Marguerite lag sehr viel daran in *Alexis* ganz deutlich zwischen der Lust und der Liebe zu unterscheiden.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich glaube, diese Unterscheidung war vor allem bei mir eine heftige Reaktion auf das französische Klischee von der Liebe, das ich als falsch empfand und noch immer empfinde. Die Franzosen haben die Liebe gewissermaßen stilisiert, einen bestimmten Stil, eine bestimmte Form der Liebe geschaffen; und dann haben sie daran geglaubt, sie mußten sie auf eine bestimmte Weise leben, während sie die Liebe ganz anders gelebt hätten, ohne all diese Literatur auf dem Buckel.

JERRY WILSON:

Marguerite hatte damals gelernt, daß sie ein schmerzliches Erlebnis bewältigen kann, indem sie es zur Fiktion verarbeitet. So war es beim "Alexis" geschehen; und so sollte es auch bei anderen Büchern sein, die folgten.

Musik 7

SPECHERIN:

Der Vater Michel de Crayencour hat gewiß den ersten Anstoß zu Marguerite Yourcenars literarischer Karriere gegeben. "Dennoch" meint ihre Biografin Josyane Savigneau "sollte man den Einfluß des Vaters nicht, wie es häufig geschieht, überschätzen. Er war intelligent genug, dieses erstaunliche Kind nur zu begleiten, ohne seine Entwicklung lenken zu wollen. Am Ende seines Lebens hat er wohl insgeheim bewundert, was sie zu werden versprach. Und sein Tod kurz vor Erscheinen des ersten Buchs seiner Tochter ist wie ein Signal. Er verschwindet genau in dem Augenblick, als sie Schriftstellerin, das heißt, sie selber wird."

MARGUERITE YOURCENAR:

Mein Vater hatte das Manuskript gelesen. Er hat nicht mit mir darüber gesprochen, aber ich fand in dem letzten Buch, das er aufgeschlagen hat, ein Stück Papier. Nur einen kleinen Zettel, auf den er geschrieben hatte: 'Ich habe nie etwas so glasklares gelesen wie Alexis.' Sie können sich denken, wie glücklich ich war! In diesem letzten Satz lag alle Freundschaft, alles Verstehen, das zwischen meinem Vater und mir geherrscht hat.

Musik 8

JERRY WILSON:

Nach dem Tod ihres Vaters und der Veröffentlichung von *Alexis* reiste Marguerite jahrelang durch Europa. Das vom unsteten Leben Michels noch übriggebliebene Vermögen, konnte ihr bei sorgsamer Einteilung ihrer Ausgaben "zehn bis zwölf Jahre luxuriöse Freiheit" gewähren. Um diese Zeit der Freiheit ging es ihr mehr als um ein frühes Streben nach Zukunftssicherung.

Immer wieder führte ihr Weg nach Griechenland, wo sie mit André Embirikos zusammenkam, dem surrealistischen Dichter, Kommunist und Psychoanalytiker, eine Art graue Eminenz der griechischen Literatur. Mit ihm unternahm Marguerite viele Schiffsreisen, auf der Suche nach menschenleeren Inseln, nach unberührten Stränden. Über die Art der Beziehung zwischen den beiden äußert sie sich nicht. Ein Freund des Dichters meint:

DIMITRIS T. ANALIS:

Erst nach der Begegnung mit Embirikos kommt Marguerite Yourcenars Sinnlichkeit in allem, was sie schreibt, voll zum Ausdruck. Er hat ihr ermöglicht, die Materialität mit der Spiritualität des Lebens zu verbinden. Er hat ihr in Griechenland die Beständigkeit der Dinge gezeigt. Er hat ihr den Weg zu dem gewiesen, was sie aus sich selbst machen wollte. In den *Erinnerungen des Kaisers Hadrian* hat dieses Griechenland seine Spuren hinterlassen.

JERRY WILSON:

Ihre Reisen waren Studienreisen und führten sie auch immer wieder nach Italien nach Rom, wo sie schon 1924 die Villa Adriana für sich entdeckt hatte, die Residenz des Kaisers Hadrian. Damals hatte sie bereits beschlossen, jenes Buch zu schreiben, das siebenundzwanzig Jahre später ihr erster großer Publikumserfolg werden sollte: *Ich zähmte die Wölfin*. Die *Erinnerungen des Kaisers Hadrian*.

Musik 9

JERRY WILSON:

Wenn sie nach ihren ausgedehnten Reisen in den zwanziger und dreißiger Jahren zurück nach Paris kam, lebte sie im Hotel Wagram. Sie besuchte die Tearooms, in denen vornehmlich Frauen verkehrten. Vor allem *Le Thé Colombin* in der Rue de Mont-Thabor, ganz in der Nähe ihres Hotels.

Marguerite liebt die "Ausschweifung" über alles. Das Laster übt auf sie eine große Faszination aus.

ANDRÉ FRAIGNEAU:

Das Viertel, in dem ihr Hotel lag, wimmelte von solchen Tearooms. Damals sagte ich mir, daß sie das Hotel wohl deswegen gewählt hatte. Ich verstehe, daß sie auf Frauen wirkte, die Frauen lieben, aber das dürften wohl die einzigen gewesen sein, die sie schön fanden. Marguerite liebte ganz offensichtlich die Liebe. Sie liebte die Bars, den Alkohol, die langen Gespräche. Dauernd versuchte sie zu erobern. Sie hat es mit einigen meiner Freunde versucht. Ich war ein Sonderfall, selbst wenn man mit dem nötigen Abstand heute sagen kann, daß ich einfach nur ein 'Objekt' für eine Leidenschaft gewesen bin, auf die sie Lust hatte. Natürlich unterhielt ich mich gern mit ihr. Sie war wirklich intelligent und begabt. Aber sie ist nie in mein Privatleben getreten, und von einer Liebesbeziehung konnte keine Rede sein. Sie war genau der Typ Frau, der Frauen liebt. Trotzdem habe ich sehr schnell begriffen, daß sie davon träumte, die Geliebte von Männern zu sein, die Männer lieben. Und sie war zäh, wie in allem.

JERRY WILSON:

Marguerite hatte sich in André Fraigneau, ihren damaligen Lektor verliebt. Eine schmerzliche, unbeantwortete Liebe, von der sie sich nur schwer lösen konnte. Es war André Fraigneau, der sie mit seinem griechischen Freund Andreas Embirikos bekannt gemacht hatte:

ANDRÉ FRAIGNEAU:

Andreas hat vor allem ihre Bildung geschätzt, ihr schriftstellerisches Talent, und er war voll Staunen über ihre Intelligenz. Im Grunde ist er viel öfter und länger mit ihr zusammengewesen als ich, ich habe sie nur getroffen, wenn sie für einige Wochen als "Transitreisende" in Paris war. Vielleicht hat er versucht, mit ihr eine Liebesverbindung einzugehen und vielleicht hat er dabei Erfolg gehabt. Sollte er es versucht haben, dann sicher mit Erfolg, wenn ich die Verhaltensweisen und die Vielfalt der Neigungen Marguerites in jenen Jahren bedenke.

Musik 10

JERRY WILSON:

In der Bar des Wagram Hotels, das es heute nicht mehr gibt, lernte Marguerite auch Grace Frick kennen. Sie hat mir von der Begegnung erzählt. Grace habe sich in ein Gespräch eingemischt, das sie gerade mit jemandem führte und sie gefragt, ob sie nicht gerne eine Reise in die Vereinigten Staaten machen würde. Am nächsten Morgen brachte ein Page Marguerite eine Botschaft der jungen Amerikanerin. Grace schrieb, man könne von ihrem Fenster aus sehr hübsche Vögel auf dem Hoteldach sehen und lud Marguerite ein, doch zu ihr heraufzukommen und sich das Schauspiel anzusehen. Marguerite kam hinauf, und sie wurden Freundinnen.

Ende Musik 10

SPRECHERIN:

Die Reisen, die Marguerite Yourcenar dank Jerry Wilson machen kann, sind "unverhofft" für eine Frau ihres Alters. Doch schon zwei Jahre nach ihrem ersten gemeinsamen Aufbruch zur Karibik-Fahrt, wird ihr Zusammenleben zuweilen schwierig, schon weil keiner von beiden das hat, was man gemeinhin einen "verträglichen Charakter" nennt. Wo immer die Reisen auch hingehen, nach Ägypten, nach Japan, nach Thailand oder nach Indien - immer wieder gibt es Probleme. Marguerite ist der Star. Jerry steht im Schatten. Überall wird sie mit Ehren empfangen, muß ihre Bücher signieren.

JERRY WILSON:

Was für ein Albtraum!

JEAN-PIERRE CORTEGGIANI:

Es schien mir als sähe es Jerry nicht gern, wenn Marguerite zu sehr freundschaftliche Beziehungen anknüpfte. Ich habe ihn immer als einen sehr schweigsamen, fast schüchternen Menschen erlebt. Er konnte bei Gesprächen nicht mithalten. Wir wußten nicht viel mehr von ihm, als daß er nachts viel

ausging. Er liebte das "Lasterleben" und Marguerite war sicher nicht die Frau, die eine derartige Neigung mißbilligte. 514 519

DEEDEE WILSON:

Jerry trank viel. Er war nicht mehr der nette Junge von einst. Eines Abends hat mich Madame sehr spät angerufen. Sie war sehr erschreckt. Ich erbot mich, sie weg zu bringen. Sie lehnte ab. Ich sagte zu ihr: "Wenn Jerry betrunken ist, sprechen Sie nicht mit ihm, bleiben Sie in Ihrem Zimmer und stellen Sie sich schlafend. Er wird dann schon aufhören, herumzubrüllen. Wenn nicht, rufen Sie mich wieder an." Ich habe erst viel später begriffen, daß sie wohl Angst hatte, er würde sie schlagen. Glücklicherweise ist er in den Süden abgereist.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich bin ganz entschieden geistig und körperlich krank. Zerrüttet bis auf den Grund der Seele. Alle Beziehungen meines Lebens - oder sagen wir des Lebens, so wie ich es erfahren habe - sind seltsam umwegig gewesen und umso intensiver, je umwegiger sie waren. ...

Bin allein, ohne Jerry, glücklich und traurig zugleich, habe aus Leibeskräften zu leben versucht, will von niemandem mehr abhängig sein, leide ohne ihn und ersticke ihn mit meiner Zuneigung wie manche Ertrinkende ihren Retter.

SPRECHERIN:

Marguerite erwartet fieberhaft Jerrys Rückkehr, weil sie das Zeichen für den Aufbruch ist. - Diesmal, im Winter 1984/85, reisen sie zu dritt. Jerry hat einen jungen Mann, Daniel kennengelernt und besteht darauf, daß Daniel sie nach Indien begleitet.

MARGUERITE YOURCENAR:

Einer meiner holländischen Freunde hat, als er Daniel sah, prophetisch gesagt, "das ist der Todesengel". Schon bevor wir Indien erreichten, erwies sich die Reise als eine Katastrophe.

SPRECHERIN:

Sie erträgt die Kumpanei zwischen Jerry und Daniel nicht, von der sie ausgeschlossen ist. Ende Januar klagt Jerry über wiederholte Unpäßlichkeiten, namentlich über Fieberanfälle. Man glaubt zunächst an Malaria, aber sehr schnell vermutet Marguerite, wie auch Jerry selbst, es könne sich um Aids handeln.

MARGUERITE YOURCENAR:

Sobald diese Krankheit auftauchte, von der man wußte, daß sie sexuell übertragbar war, haben Jerry und ich darüber gesprochen. Er wollte, wie hoch auch immer das Risiko war, nichts an seinen Lebensgewohnheiten ändern. Ich teilte diese Meinung nicht, aber ich würde ihm doch schließlich keine Moralpredigt halten.

SPRECHERIN:

Jerry weiß, daß er sterben wird. Er ist nicht mehr in der Lage, die Reise fortzusetzen und fliegt zurück in die Vereinigten Staaten. Marguerite Yourcenar durchlebt anstrengende Monate, vor allem für eine Frau ihres Alters. Sie wird zweiundachtzig.

MARGUERITE YOURCENAR:

Das ganze Jahr war ein langer schwarzer Roman mit sehr seltenen Aufhellungen.

An manchen Tagen hat Jerry Wutanfälle. An anderen ist er nur noch ein hilfloses Kind. Er war völlig klar bei Verstand, schön, trotz der tragischen Magerkeit, einem Übel verfallen, das in den Leidenschaften wurzelte, denen er sich immer mit Ungestüm hingeegeben hatte, und sein Tod entsprach im Grunde seinem Lebensstil. Ich werde nie das Ende eines unserer letzten Telefongespräche vergessen. Er sagte zu mir:

JERRY WILSON:

Sprechen Sie nicht von einem großen Unglück, sprechen Sie von einer großen Erfahrung.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich denke, daß dieses sehr harte Jahr meine Gesundheit untergraben hat.

Musik 11

SPRECHERIN:

Nach Jerrys Tod fühlt Marguerite Yourcenar sich alt und unendlich müde. "Ihr intensiver Lebenswille, der sie alle Entmutigungen hat überwinden lassen und ihrem Wunsch, weiterzuschreiben entspringt, ist jedoch stärker als alles. Marguerite Yourcenar nimmt die Arbeit an *Liebesläufe* wieder auf, der dritte Teil ihrer Familien-Trilogie, und beschließt, die Handlung bis 1939 weiterzuführen, damit sie ihre Begegnung mit Grace darin aufnehmen kann." - Grace Frick, die Frau, mit der sie vierzig Jahre ihres Lebens verbringen wird, Grace, die diese Jahre ihrer Liebe zu Marguerite sorgfältig in ihrer Agenda nachzeichnen wird:

MARGUERITE YOURCENAR:

Es war zuerst eine Leidenschaft.

SPRECHERIN:

Zu dem Zeitpunkt, als sie Grace kennenlernt ist sie sich völlig unsicher über ihr Gefühlsleben, was sie jedoch nie zugeben wird. Sie inszeniert für Grace zwar die große Nummer einer Liebesreise: von Venedig über Korfu und Delphi nach Capri. Doch noch immer leidet sie an ihrer unerwiderten Liebe zu André Fraigneau.

Es ist eher eine Flucht, als Marguerite sich entschließt, Graces Einladung anzunehmen, den Winter in den Vereinigten Staaten zu verbringen, .

Dieser Winter in Amerika markiert wohl den Höhepunkt ihrer Beziehung zu Grace. Aber Marguerite nutzt die Zeit auch zur Fertigstellung ihrer *Orientalischen Erzählungen*. Sie veröffentlicht mehrere Texte in französischen Zeitschriften, gehört praktisch zum Pariser Literaturbetrieb, ist also sehr viel mehr Europa zugewendet als von dem Wunsch beseelt, einen neuen Kontinent zu entdecken und dort ihren Platz zu finden. Die Mischung aus Puritanismus und Größenwahn des amerikanischen Volkes hatte im Grunde nichts Anziehendes für sie.

MARGUERITE YOURCENAR:

Der einzige wirkliche Vorteil ist die Gelassenheit des amerikanischen Refugiums. Merkwürdigerweise und ganz im Gegensatz zum Ruf der Vereinigten Staaten, haben wir hier die Gelegenheit zur inneren Sammlung, zur Distanzierung, zum Frieden gesucht und gefunden.

Musik 12

SPRECHERIN:

Sogleich nach ihrer Rückkehr macht sie sich auf nach Capri. Nicht verzweifelt, aber verwirrt und unsicher, gibt es für sie wie immer nur ein Mittel: schreiben. Sie versucht, die "Affaire" mit André Fraigneau durch die Abfassung ihres Kurzromans *Der Fangschuß* zu lösen. 164 65

ZITATOR:

Schauplatz ist ein halbzerstörtes Schloß im Baltikum, die Zeit: jene Jahre unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg und der Russischen Oktoberrevolution, in denen sich dort oben, in dem verlorenen Winkel Europas, verworrene Kämpfe zwischen deutschen Truppen und Partisanen der Roten Armee zutragen. Vor dem Hintergrund des Krieges, der Not, der widersprüchlichen Ideologien und untrennbar verknüpft mit dieser geschichtlichen Heillosigkeit spielt sich ein menschlich erschütterndes Drama zwischen zwei jungen Männern und einer jungen Frau ab, die auf schicksalhafte Weise miteinander verbunden sind. Ein deutscher Offizier, Erich, der auf der Seite des Freikorps kämpft, exekutiert Sophie, die Schwester seines besten Freundes, die sich auf die Seite der Roten Armee geschlagen hat. Dieser Fangschuß ist der schreckliche Höhepunkt nicht zuletzt einer Liebestragödie. Sophie verlangt, daß Erich sie exekutierte, ihr den Gnadenschuß gebe ...

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich habe mit abgewandtem Kopf geschossen. Zunächst dachte ich, sie habe geglaubt, mir mit dieser Bitte einen letzten Liebesbeweis, den entschiedensten von allen zu liefern. Später habe ich begriffen, daß sie sich nur rächen und mir Gewissensbisse hinterlassen wollte. Sie hatte richtig gerechnet: manchmal habe ich welche. Mit solchen Frauen endet man immer in einer Falle.

SPRECHERIN:

Der Gnadenstoß, am Ende der Geschichte ist natürlich der Stoß, den sie ihrer verheerenden Geschichte mit André versetzt. Sie hat soeben Grace Frick kennengelernt, wodurch sie wahrscheinlich den echten, innerlichen Bruch mit André Fraigneau vollziehen und sich an die Abfassung dieses Romans machen konnte. Die Widmung bezeugt dies:

MARGUERITE YOURCENAR:

Für meine liebste Grace. Die Widmung eines jeden Exemplars dieses Buches müßte eigentlich ihren Namen tragen. Auf alle Fälle ist ihr Vorname im Titel enthalten: Le Coup de grâce - (Der Gnadenstoß ... Der Fangschuß)

Musik 13

SPRECHERIN:

Am 3. September 1939 wird der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland erklärt. 178

Mit sechsunddreißig erlebt sie zum zweiten Mal in ihrem Leben einen Kriegsausbruch: Sie hatte ihn kaum kommen sehen, so sehr war sie mit ihren Liebesgeschichten und den Versuchen, sich durch Arbeit von ihnen abzulenken, beschäftigt gewesen. Was tun?

Sie hatte kein Geld mehr. Das vom Vater hinterlassene Kapital war erschöpft. Grace hatte sie gebeten, den Winter wieder mit ihr in den Staaten zu verbringen. Diesmal war der Krieg nicht mehr wie das Abenteuer zu dem sie als Elfjährige an der Hand ihres Vaters über den Ärmelkanal aufgebrochen war, diesmal geht es über den Ozean nach Amerika. Allein.

Plötzlich ist die Zeit ihrer Jugend verschwunden und mit ihr eine gewisse Vorstellung von Sorglosigkeit und Vergnügen.

Es folgen Jahre einer ernüchternden Unproduktivität. Ihre literarische Arbeit wird sich über elf Jahre auf einige Zeitschriftenbeiträge beschränken.

Um nicht völlig von Grace abzuhängen, muß sie versuchen, auf irgendeine Weise ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Eine Freundin verhilft ihr zu einer Vortragsreise durch die Staaten über französische Literatur.

Grace war zur Studienleiterin am Hartford Junior College ernannt worden. Dort mieten sie ein kleines Haus indem sie ihre ersten "Ehejahre" verbringen. Jahre der Leidenschaft, aber auch der schwierigen Anpassung Marguerites an ihr neues Leben und an dieses neue Land, das nie das ihre sein wird. 189
Doch ...

MARGUERITE YOURCENAR:

Mir scheint, daß ich in Hartford während der oft so düsteren Kriegsjahre das Beste kennengelernt habe, was Amerika zu bieten hat, nämlich die Freundlichkeit, das gegenseitige Vertrauen und die Hilfsbereitschaft zwischen Nachbarn.

SPRECHERIN:

1941 und 1942 sind sicherlich die schwärzesten Jahre. Sie hat kein echtes literarisches Projekt und kämpft ganz einfach um das tagtägliche Überleben. 190

MARGUERITE YOURCENAR:

Die Nachrichten, die aus Europa durchsickern, sind so schlecht (Zerstörung, Elend, tote Freunde), daß ich es fast nicht wage, die Briefe zu lesen, die ich bekomme.

Die Geschäfte gehen schlecht, denn Nachhilfestunden in Französisch und Kunstgeschichte haben emigrierten französischen Schriftstellern nie zu großem Reichtum verholfen.

Hätte ich nur jeden Abend eine Stunde für mich, ich würde mich in einen neuen Roman stürzen und versuchen, so bald wie möglich die Erinnerungen an eine Zeit zu fixieren, die so nahe und doch so unerreichbar fern von uns ist. 193

Musik 14

SPRECHERIN:

Im September 1942 tut Marguerite Yourcenar einen ersten Schritt, um das Problem ihrer finanziellen Abhängigkeit von Grace zu lösen: Sie unterzeichnet einen Vertrag für eine Halbtagsbeschäftigung an dem sehr fortschrittlichen und sehr auf pädagogische Neuerungen bedachten Sarah Lawrence College, das etwa hundert Kilometer nördlich von New York liegt. Sie unterrichtet dort hauptsächlich französisch. Eine Schülerin erinnert sich:

SCHÜLERIN:

Als Lehrerin war sie nicht sehr orthodox. Zum einen hielt sie Vorlesungen, was nicht mehr Usus war. Zum anderen sprach sie im Unterricht kein Wort englisch - und sehr wenig außerhalb des Unterrichts. Sie stellte sehr hohe Ansprüche, und diesen Ansprüchen mußte man sich anpassen, und zwar schnell, denn mit ihrer Geduld war es nicht weit her.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ihr seid hierher gekommen um zu lernen, ich werde mich also nicht euerem geistigen Niveau anpassen.

SCHÜLERIN:

Sie verrichtet ihre Arbeit mit absolutem Pflichtbewußtsein, auch wenn sie in ihr nicht unbedingt ihren Lebenszweck sah. Damals hatte sie Probleme mit dem Schreiben, sie war unzufrieden mit ihrer literarischen Arbeit, die nicht auf der Höhe ihrer Ambitionen war, und ich glaube, das letzte, wonach ihr der Sinn stand, war junge reiche Mädchen unterrichten.

SPRECHERIN:

In Wahrheit lebte sie damals in der Furcht vor dem, was für sie das Schrecklichste bedeutete: ihre schriftstellerische Laufbahn aufgeben zu müssen. 199
Der Präsident des College, Harold Taylor, erinnert sich:

HAROLD TAYLOR:

Sie hat sich immer strikt geweigert, mit uns über unsere pädagogischen Bestrebungen zu sprechen und uns in dieser Richtung zu folgen. Ihr Geist war anderswo. Auf dem Campus war sie sozusagen unsichtbar zugegen. Sie benutzte ausgiebig die Bibliothek. Abends aß sie allein in ihrem Zimmer und arbeitete dabei. Niemand wäre es eingefallen, sie zu stören. 216

SPRECHERIN:

Sie machte sich an die Übersetzung von Negro Spirituals und griechischen Gedichten, die sie besonders liebt. Diese Arbeiten verraten so etwas wie den Wiederbeginn eines Lebens. 205
Es ist die Zeit, als der Krieg zuende geht.

MARGUERITE YOURCENAR:

1945. Die Atombombe bringt uns nichts Neues, denn nichts ist weniger neu als der Tod. Es ist grauenhaft, daß kaum beherrschte kosmische Kräfte unverzüglich zum Morden verwendet werden,

aber der erste Mensch, der auf den Gedanken kam, einen Stein ins Rollen zu bringen, um damit seinen Feind zu zerquetschen, hat sich zum Töten der Schwerkraft bedient. 211

Musik 15

SPRECHERIN:

Nach dem Krieg kam die Frage auf: wohin? Zurück nach Europa? Die Biografin Josyane Savigneau meint, daß Grace wohl ihre ganze Energie daran gesetzt haben dürfte, um Marguerites Rückkehr nach Europa zu verhindern. Marguerite Yourcenar selbst sagt dazu:

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich habe nichts entschieden, ich habe es geschehen lassen.

Meine Bücher gehören Europa. Grace aber hat immer gedacht, daß Europa mich ihr wieder wegnehmen könnte.

SPRECHERIN:

Der Begriff des Vaterlandes war ihr ziemlich fremd, und die Zugehörigkeit zu einer Menschengruppe nicht an den Paß gebunden. Heimat war für sie einzig und allein die Sprache, die sie gewählt hat für ihre literarische Arbeit.

1947 erwirbt sie endgültig die amerikanische Staatsbürgerschaft und legt ebenso endgültig die französische ab.

MARGUERITE YOURCENAR:

"Die Steine sind überall hart". Andererseits ... die Muße, das Umherschlendern, das Gespräch unter Freunden existieren hier nicht, oder man kann sich das alles nur verschaffen (und ich verschaffe es mir), wenn man gegen den Strom des sogenannten American way of life schwimmt. Und doch liebe ich nun dieses Land sehr, oder zumindest manche Orte und manche Menschen. 225

Musik 16

SPRECHERIN:

Dann trifft plötzlich ein im Krieg verlorengegangener und in einem Hotel in Lausanne wieder aufgefundenen Koffer bei ihr ein. Marguerite ließ nämlich, bevor sie Grace kennenlernte, leicht Texte und Gegenstände verloren gehen. Die Ankunft dieses Koffers, und die Entdeckung, die sie darin macht, wird Marguerite Yourcenars Leben in einem Maße verändern, wie sie es sich damals nicht vorstellen konnte.

MARGUERITE YOURCENAR:

Es war ein richtiger Schiffs-koffer mit einem Haufen Plunder; natürlich war alles von einigem Wert verschwunden, auf die eine oder andere Art in den Taschen von ich weiß nicht wem gelandet, und nur das, wofür niemand eine Verwendung hatte, die alten Fetzen, waren noch da. Es war mir ein Vergnügen, alles in die Abfalltonne zu werfen, oder alles einige Tage lang zu verbrennen. Ich muß

sagen, daß Grace nicht da war. Wäre sie da gewesen, dann hätte sie vielleicht manches retten wollen, während ich Freudenfeuer liebe. 232

SPRECHERIN:

Sie setzte sich vor den Kamin und überflog kurz die Papiere, bevor sie sie den Flammen übergab. Es waren alte Briefe, Korrespondenz mit Leuten, die sie längst vergessen hatte und die sie vergessen hatten.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich entfaltete vier oder fünf maschinengeschriebene vergilbte Blätter. "Mon cher Marc ..." Marc ... um welchen Freund, um welchen Liebhaber, um welchen Verwandten handelte es sich? Ich konnte mich an diesen Namen nicht erinnern. Es dauerte eine Weile, ehe ich mich entsann, daß Marc für Marc Aurel stand und daß ich ein Fragment des verlorengegangenen Hadrian-Manuskripts vor mir hatte. Von diesem Augenblick an ging es nur noch darum, dieses Buch neu zu schreiben, koste es, was es wolle.

Musik 17 siehe oben wie 9

SPRECHERIN:

Schon mit einundzwanzig, als sie mit ihrem Vater zusammen das erste mal die Villa Adriana in der Nähe Roms besuchte, hatte Marguerite Yourcenar ja den Entschluß gefaßt über Kaiser Hadrian ein Buch zu schreiben. Doch ...

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich war damals für dieses zu umfassende Projekt noch nicht reif genug. Es gibt Bücher, an die man sich erst wagen darf, wenn man die Vierzig überschritten hat.

SPRECHERIN:

Dennoch hatte sie das frühgesetzte Ziel nie aus den Augen verloren. Über Jahre hat sie historische Quellen studiert und ist den Reiserouten nachgefahren, die Hadrian einst kreuz und quer durch sein Imperium geführt hatten.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich habe jahrelang griechische Literatur gelesen. Ich habe so schließlich den Bildungsgang Hadrians rekonstruiert. Ich glaube, man muß sich mit einem Thema so lange vollsaugen, bis es aus einem hervorsprießt, wie eine sorgfältig gegossene Pflanze.

SPRECHERIN:

Es geht ihr darum, diesen faszinierenden Kaiser, bis ins kleinste Detail und mit größter Genauigkeit zu bestimmen, ihm als Mensch Farbe zu verleihen. Bei ihr geht das soweit, daß ihr schließlich "das Leben des eigenen Vaters fremder ist als das des Hadrian".

MARGUERITE YOURCENAR:

Dieser große römische Kaiser war ein großer Individualist, und eben darum, ein großer Jurist und ein großer Reformator. Ein großer Erotiker und auch ein Bürger, ein von seinen Erinnerungen besessener Liebhaber, auf verschiedene Art mit verschiedenen Menschen verbunden, aber zugleich und bis zuletzt einer der diszipliniertesten Geister, die es je gab.

Es war mir zur Gewohnheit geworden, Nacht für Nacht fast zwanghaft das Ergebnis langer, willentlich heraufbeschworener Vorstellungen niederzuschreiben, durch die ich mich ins Innere einer anderen Zeit versetzte.

SPRECHERIN:

Es war die Zeit des ersten und zweiten Jahrhunderts nach Christus. Über Jahre lebt Marguerite Yourcenar in engster Symbiose mit der Figur ihres Buches. Hadrians ganze Liebe galt Griechenland und er setzte sich neben den Staatsgeschäften mit allen Erkenntnissen, Kulturen und Kulte des Abendlandes und des angrenzenden Orients auseinander. Auf die Eroberungspolitik seiner Vorgänger hatte er zugunsten durchgreifender Reformen verzichtet.

Marguerite Yourcenar beschreibt anhand der auffindbaren Fakten den römischen Kaiser als einen Mann, der sein Leben angesichts des nahenden Todes prüfend an sich vorbeiziehen läßt. Kein historischer Roman also, sondern Erinnerungen, die so klingen, als habe Hadrian sie tatsächlich selbst verfaßt. Dabei entsteht vor dem Leser ein sehr lebendiges Bild dieses weise vorausschauenden Menschen aus der Antike

ZITATOR:

Alle Völker sind bisher an ihrem Mangel an Großmut zugrunde gegangen. ... Gern hätte ich den Augenblick so lange wie möglich hinausgeschoben, wenn nicht ganz vermieden, wo die Barbaren von außen und die Sklaven von innen über eine Gesellschaft herfallen, die sie von fernher achten und von unten bedienen sollen, ohne davon den gebührenden Nutzen zu haben. Darum wünschte ich, daß auch dem Enterbtesten, dem Sklaven, der die Kloaken reinigt, und dem hungrigen Barbaren, der längs unserer Grenze schweift, Rom als bleibende Einrichtung zugute kommen sollte.

Ich glaube, daß es keiner Weisheit der Welt gelingen wird, die Sklaverei abzuschaffen; höchstens wird man einen anderen Namen dafür finden. Ich kann mir sogar schlimmere, weit hinterhältigere Formen von Knechtschaft vorstellen als die unsrigen. Sei es, daß man dahin kommt, die Menschen zu stumpfen, wunschlosen Werkzeugen zu machen, die sich über ihre Unfreiheit hinwegtäuschen, sei es, daß man den Arbeitstrieb bei ihnen dermaßen entwickelt wie die Kriegsleidenschaft bei den Barbaren. Jedenfalls verdient der Zustand der Abhängigkeit, der den Menschen dem Menschen wehrlos überantwortet, sorgfältiger gesetzlicher Regelung.

Musik 18 wie 9 und 17

SPRECHERIN:

Welche Rolle die Lebensgefährtin Grace bei der Entstehung des Werkes hatte, kommt in folgenden Sätzen Marguerites zum Ausdruck, die im Anhang zu den Erinnerungen des Kaisers Hadrian stehen ...

MARGUERITE YOURCENAR:

Dieses Buch ist niemandem gewidmet. Es hätte Grace Frick zugeeignet werden sollen und wäre es auch geworden, läge nicht etwas Anstößiges darin, gerade einem Werk, bei dem es mir darauf ankam, im Hintergrund zu bleiben, eine persönliche Widmung voranzustellen. Doch ist auch die längste Widmung immer noch eine zu mangelhafte und nichtssagende Form, um eine nicht alltägliche Freundschaft zu ehren. (Anhang DTV)

Musik 18 Ende

SPRECHERIN:

Nachdem Marguerite ihr erstes großes Werk so gut wie abgeschlossen hat, erfüllen sich die beiden Frauen einen lang gehegten Wunsch. Sie kaufen "Petit Plaisance", das Haus auf der Insel Monts-Déserts, in dem sie vom Winter 1950 an leben.

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich habe immer die Abgeschiedenheit geliebt. Sollte ich von hier weggehen, würde ich in ein anderes, ähnliches Dorf ziehen. Ich lebe hier, wie ich in der Bretagne oder sonstwo leben würde. Meine Lebensentscheidung ist nicht eine Entscheidung für Amerika und gegen Frankreich. Sie gilt einer Welt ohne alle Grenzen.

SPRECHERIN:

Einige Leute auf der Insel erinnern sich noch an die Betretenheit, die sie damals empfanden, wenn sie den beiden Frauen auf einem Spaziergang begegneten: Marguerite, die Kleinere, hatte den Arm um Graces Taille gelegt, und Grace den ihren um Marguerites Schultern.

DEEDEE WILSON:

Ihr Aufzug frappte. Marguerite war in Schals gehüllt und trug weite lange Hosen. Grace buntfarbige Turbans. Wie Hippies. Zu Hause war Grace das Mädchen für alles und Marguerite 'herrschte'. Manche Leute wurden zum Tee zugelassen. Marguerite hielt Audienz. Die Atmosphäre war sehr viktorianisch. Als gute Köchin sorgte Marguerite für das Essen. Aber Grace putzte das Gemüse, bereitete alles vor. Grace ihrerseits kontrollierte alles. Sie ging ans Telefon und entschied, ob Marguerite für jemanden zu sprechen war oder nicht. Sie bildeten ein ziemlich unglaubliches Paar. 260

SPRECHERIN:

Grace aber war nicht sonderlich beliebt bei den Nachbarn.

DEEDEE WILSON:

Ich stand mich nicht gut mit Grace, nicht weil mir ihre Manie, die Nase in alles zu stecken und ungebeten Ratschläge zu erteilen, auf die Nerven ging. Sie konnte ohne weiteres ans Fenster klopfen, um einem zu sagen, daß der Tisch schlecht gedeckt sei und die Weingläser nicht zum Geschirr paßten. Ich glaube, Madame wußte nichts von diesem Gehabe und von den wirklichen Beziehungen zwischen Grace und dem Dorf.

Eines Tages habe ich sie in meinem Garten angetroffen, wie sie gerade dabei war, meine Dahlien zu schneiden, natürlich ohne mich vorher um irgend etwas gebeten zu haben. Sie hat nur gesagt: "Merken Sie sich, man muß immer einen Eimer Wasser dabei haben, wenn man in den Garten zum Blumenschneiden geht." Mir blieb die Sprache weg. Aber ich muß zugeben, daß ich seitdem nie zum Blumenschneiden gegangen bin, ohne einen Eimer Wasser mitzunehmen. 263

Musik 19

MARGUERITE YOURCENAR:

Ich erwartete nicht, daß mehr als zehn Leute die Erinnerungen des Hadrian lesen würden, weil ich ganz einfach nicht den Eindruck habe, mich mit Dingen zu beschäftigen, die die große Masse interessieren.

SPRECHERIN:

Der Erfolg des Buches hingegen übertrifft alle Erwartungen.

Marguerite macht sich zusammen mit Grace auf nach Paris. Sie ist jetzt, wie vor dem Krieg, wieder eine französische Schriftstellerin. Noch dazu eine erfolgreiche. "In Paris" so meint ihre Biografin, "findet die allseits eingeladene und gefeierte Marguerite wieder zurück zu ihrem einsamen Stolz der dreißiger Jahre und wohl auch zu dem Wunsch nach einer Unabhängigkeit, die durch Graces dauernde Anwesenheit an ihrer Seite gestört wird.

Wer der Schatten eines schöpferischen Geistes ist, der ist selbst garnichts.

Grace ist "la grâce", die Gnade, durch die alles möglich geworden ist - Marguerite schreibt diesen Vornamen immer auf französisch: Grâce.

Und Grace fragt sich, ob sie nie mehr gewesen ist, als nur ein Werkzeug in den Händen Marguerites, deren Egozentrismus und Narzißmus sehr oft jedes Maß überschritten haben." 417

Es kommt in Paris zu einer schwerwiegenden Auseinandersetzung. Graces Eintragungen in ihre Agenda werden von dem Tag an immer sachlicher und lapidar. Zeichen, die Glück, Zärtlichkeit, Liebe und Freude am Zusammensein markieren, verschwinden fast völlig und für immer.

Die Zeit der "Liebesgeschichte" mit Grace scheint vorüber und es beginnt so etwas wie eine "Vernunftfehde" zwischen den beiden Frauen. Die Vertraute Deedee Wilson erinnert sich

DEEDEE WILSON:

Jahrelang habe ich geglaubt, Madame, die so Sanfte, die so Ruhige, sei die Gefangene von Grace, von Graces Autorität, Energie und schwierigem Charakter. Als ich dann nach Petit Plaisance gekommen bin, um Grace zu pflegen, habe ich sehr schnell begriffen, daß ich mich getäuscht hatte: Die Gefangene war Grace. 418

Musik 20

SPRECHERIN:

Es folgen Jahre wo Reisen und geistige Arbeit in Petit Plaisance sich abwechseln. Ein gewisses Gleichgewicht ist geschaffen zwischen den beiden Frauen; Grace übersetzt Marguerites Bücher ins Englische.

Allerdings muß Grace einige Wochen in einem Krankenhaus verbringen. Ihr ist eine Brust amputiert worden und sie muß sich einer Strahlentherapie unterziehen. Sie ist aber fest entschlossen, zu kämpfen und ihr Leben nicht von der Krankheit bestimmen zu lassen. 333

"Grace weiß, daß man einen Menschen, dem man alle Sorgen des Alltagslebens, der 'Verwaltung' abnimmt, von sich abhängig macht, und sei er noch so dominierend. Durch dieses delikate Zusammenspiel von Liebe, von Berechnung (auf beiden Seiten), von Verehrung (auf Seiten Graces) und einer gewissen Fügsamkeit (auf seiten Marguerites), ist ihre Bindung unauflöslich geworden. Nur der Tod wird sie lösen können."

Musik 20 zuende

SPRECHERIN:

Marguerite beschließt, ein 1934 geschriebenes Werk neu zu bearbeiten. Sie schreibt es zu einer Novelle um, aus der schließlich ihr zweites großes Werk *Die schwarze Flamme* entstehen wird.

MARGUERITE YOURCENAR:

Sooft das für mich so wichtige Problem der Neubearbeitung auftaucht, bin ich versucht, wieder einmal den wundervollen Satz des irischen Dichters Yeats zu zitieren: "Ich korrigiere mich selbst, wenn ich mein Werk korrigiere." 345

SPRECHERIN:

Wie bei ihren Reisen, wo sie gern auf bereits einmal zurückgelegten Wegen wandelt, tritt sie auch bei ihrer literarischen Arbeit in die eigenen Spuren. Sie bearbeitet ihre alten Bücher neu.

MARGUERITE YOURCENAR:

Zum erstenmal in seinem Leben spürte er ein seltsames Bedürfnis, seine Füße wieder in die Spur seiner eigenen Schritte zu setzen, als ob sich sein Leben wie die Wandelsterne auf einer vorgezeichneten Bahn bewegte.

SPRECHERIN:

Ihr neuer Roman ist ein monumentales Fresko der Renaissance. Im Mittelpunkt steht Zenon, ein Arzt, Abenteurer und Alchimist, in dessen Schicksal sich der Zusammenprall von Mittelalter und Neuzeit spiegelt ...

MARGUERITE YOURCENAR:

Es handelt sich um das bewegte, aber auch meditative Leben eines Mannes, der mit den Ideen und Vorurteilen seines Jahrhunderts radikal aufräumt und erleben muß, wohin sein freies Denken ihn führen wird ...

SPRECHERIN:

Das freie Denken wird Zenon am Ende zu dem Entschluß führen, zu sterben und zwar zu dem heimlicheren Entschluß, von eigener Hand zu sterben.

MARGUERITE YOURCENAR:

Mit zwanzig Jahren hatte er sich befreit geglaubt von den Normen und Vorurteilen, die unser Handeln lähmen und unserer Urteilskraft Scheuklappen anlegen, und doch mußte er danach sein Leben lang diese Freiheit, die er bereits zu besitzen geglaubt hatte, in kleinster Münze verdienen.

SPRECHERIN:

Der Roman kann nach etlichen juristischen Komplikationen erst 1968 erscheinen, genau zur Zeit der Studentenunruhen in Paris. Seit Jahren hatte Marguerite Yourcenar das abgelehnt, wogegen sich jetzt die Studenten von Paris und anderer großer Städte des Westens empörten: die Zivilisation der Autos und der Waschmaschine, des Reichtums als höchstes der Gefühle.

DEEDEE WILSON:

Grace und Marguerite waren Hippies. Sowohl in ihrer Art, sich zu kleiden, wie in ihrer Ablehnung gewisser Errungenschaften wie Auto oder Fernseher, in ihrer vegetarischen Lebensweise, ihrer Gewohnheit, ihr Brot selbst zu kneten, ihrem streitbaren Pazifismus und Ökologismus. Sie setzten sich für die Bürgerrechtsbewegungen ein, für die sie sich mehr interessierten als für die traditionelle Politik.

MARGUERITE YOURCENAR:

Das Buch *Die schwarze Flamme* verdankt seine Entstehung natürlich nicht den Ereignissen des Mai 68. Tatsache ist, daß der 'Aufstand' vom vergangenen Mai mich erschüttert hat, denn er lehrte mich, worauf ich nicht gefaßt war, daß so viele Menschen der jungen Generation dieser Welt eine Absage erteilten, wie Zenon der seinen. Ihre Revolte beweist doch, daß die menschliche Seele nicht mehr so ohne weiteres manipulierbar ist. So wie das Christentum seine zwar vorsichtigen aber aufmüpfigen Atheisten hatte, so fängt auch die Konsum- und Zerstörungsgesellschaft allmählich an, die ihren zu haben.

SPRECHERIN:

Marguerite Yourcenar stand den jungen Studenten vom Mai 68 näher als viele ihrer Zeitgenossen. Näher auch, als sie heute deren Kindern stünde, die mit zwanzig Jahren bereits Aktionäre sind und den 'Unternehmergeist' an die Stelle eigenen Überlegens setzen.

Musik 21

SPRECHERIN:

Vom Beginn des Jahres 1973 an leidet die gemeinsame Existenz Grace Fricks und Marguerite Yourcenars sozusagen an Auszehrung. 422

Graces Manie, Marguerite zu 'kontrollieren' wird sich mit zunehmender Verschlimmerung ihrer Krankheit bis zur Verkrampfung, bis zur Obsession steigern. 401 Dabei kommt Marguerite mit absoluter Treue ihren Verpflichtungen nach. Wie Grace von 1939 bis 1945 Marguerites Schutzwall gegen das langsame Versinken in eine Depression mit unvorhersehbarem Ausgang war, so ist Marguerite von nun an Graces Stütze.

Musik 21 zuende

Nach Graces Tod, 1979, wird Marguerite Yourcenar aus dem langen Tunnel auftauchen, ein paar Jahre lang wird sie zu den Neigungen ihrer Jugend zurückkehren, Reise an Reise reihen - mit Jerry. Und nach Jerrys Tod, feilt sie wieder an ihren eigenen Spuren, die Träume erzeugen sollen; denn noch einmal hatte sie beschlossen, zu schreiben, und zwar ...

MARGUERITE YOURCENAR:

... bis zu dem Augenblick, da mir die Feder aus der Hand fällt.

SPRECHERIN:

Dieser Augenblick kam am 17. Dezember 1987. Ihre Vertraute war zugegen, nicht weil es ihre Pflicht war als Pflegerin, sondern weil sie sie liebte.

DEEDEE WILSON:

Plötzlich tat Madame einen tiefen Atemzug. Es war einundzwanzig Uhr dreißig, als Marguerite Yourcenar zum letzten Mal die Augen öffnete und sie offen ließ. Immer noch das selbe Blau, immer noch die selbe Klarheit. Ich mußte sie ihr schließen, ihr einen letzten Dienst erweisen.

Musik

E n d e

MUSIKLISTE

Musik 1

Santana "Samba Pa Ti"

die Musik sollte schon in Zeile 79 leise unter dem Text anfangen, dann etwa 1' frei stehen und nach Belieben unter der Sprecherin oder unter Jerry Wilson ausgeblendet werden (vielleicht insgesamt nicht länger als 1'35'')

Musik 2 a

zuerst hört man ein Schiffshorn, dann darunter:

Santana "Aqua marine"

die Musik etwa 35'' frei stehen lassen und dann leise den folgenden Texten unterlegen. Wenn das nicht funktioniert, die Musik schon bald unter dem Text ausblenden

Musik 2 b

man hört wieder das Schiffshorn, darunter:

Santana "Aqua marine"

ab ca. anderthalb Minuten vom Ende des Musikstücks etwa 45'' frei stehen lassen und dann leise dem folgenden Text unterlegen

Musik 2 c

Santana "Aqua marine"

Die Musik klingt hier aus. Vielleicht den Schluß dem Text der Yourcenar unterlegen.

Musik 3

Play Bach - Jacques Loussier

Präludium Nr. 1 C-dur BWV 846

Die Musik schon in Zeile 250 leise beginnen, etwa 1' frei stehen lassen und dann unter dem Yourcenar-Text ausblenden.

Musik 4

Santana instr. Vorspiel zu "Black Magic Woman"

nach dem Schiffshorn die Musik 45'' frei stehen lassen und dann so anlegen, daß sie unter dem Sprecherin-Text steht und am Ende des Jerry Wilson-Texts ausgeblendet ist.

Musik 5

Play Bach - Jacques Loussier

Choral "Jesus bleibst meine Freude"

Musik 1'6'' frei stehen lassen und dann unter dem folgenden Text ausblenden.

Musik 6

Play Bach - Jacques Loussier

Präludium Nr. 6 d-moll BWV 851

aus dem Wohltemperierten Klavier I

Musik ca. 1' frei stehen lassen und unter dem folgenden Text ausblenden.

Musik 7

Play Bach - Jacques Loussier

Fantasie c-moll BWV 906

ca. 1' frei stehen lassen und dann dem Sprecherintext nach Belieben und Funktionieren unterlegen bzw. ausblenden

Musik 8

Play Bach - Jacques Loussier

Fantasie c-moll BWV 906

vom Ende des Stückes anlegen, sodaß die Musik von Zeile 654 dem vorhergehenden Yourcenar-Text unterliegt und etwa 1' bis zum Ende frei stehen bleibt.

Musik 9

Play Bach - Jacques Loussier

Choral "Erbarm dich mein, o Herre Gott" BWV 305

Die Musik ca 1' frei stehen lassen und dem folgenden Text nach Geschmack unterlegen.

Musik 10

Edith Piaf: "Toujours Aimer"

ca. 1'10" frei stehen lassen und dann ca 30" leise dem folgenden Jerry Wilson-Text unterlegen und ausblenden (bei 1'41" vom Anfang).

Musik 11

Santana "No One to Depend on"

Das Stück 1'3" frei stehen lassen. Nach dem Satz: "I ain't got nobody that I can depend on" sofort mit dem Sprecherin-Text anfangen und die Musik bald unter dem Text ausblenden.

Musik 12

George Gershwin: The Piano Rolls - "So am I"

die Musik schon unter dem vorangehenden Yourcenartext einsetzen und dann etwa 40" frei stehen lassen und dem folgenden Text nach Belieben unterlegen ...

Musik 13

George Gershwin: Concerto in F - third movement (allegro agitato)

(wenn möglich: From live broadcast of Rudy Vallee Show - November 9, 1933)

das Stück 1' frei stehen lassen und dann nach Funktionieren unter dem folgenden Sprecherin-Text ausblenden

Musik 14

George Gershwin: Prelude No. 1
ganz, etwa 1' 20'' frei stehen lassen

Musik 15

George Gershwin: A Symphonic Picture of Porgy and Bess
ca. 1' frei vom Anfang der Symphonie stehen lassen und dann dem folgenden Sprecherin-Text nach Belieben unterlegen.

Musik 16

George Gershwin: The Piano Rolls - "Scandal Walk"
1'08'' frei stehen lassen und dann nach Belieben dem folgenden Sprecherin-Text unterlegen und ausblenden

Musik 17 (wie Musik 9)

Play Bach - Jacques Loussier
Choral "Erbarm dich mein, o Herre Gott" BWV 305
Die Musik schon in Zeile 1221 anspielen, dann, nach dem Yourcenar-Text ca 1' frei stehen lassen und unter dem folgenden Sprecherin-Text nach Geschmack ausblenden.

Musik 18 (wie Musik 9 und 17)

Play Bach - Jacques Loussier
Choral "Erbarm dich mein, o Herre Gott" BWV 305
Das Musikstück so vom Ende her anlegen, daß es schon in Zeile 1323 angespielt, und dann, nach dem Zitator-Text ca 50'' frei bis zum Schluß stehen bleibt.

die Bemerkung "Musik 18 Ende in Zeile 1354 bitte NICHT beachten!!

Musik 19

Play Bach - Jacques Loussier
Fantasie g-moll BWV 542,1
Vom Anfang an 50'' frei stehen lassen und unter dem folgenden Yourcenar-Text rasch ausblenden.

Musik 20

Play Bach - Jacques Loussier
Siciliano - aus der Sonate Nr. 2 g-moll BWV 1031
Das Musikstück vom Ende her anlegen (Zeile 1494) und zwar so, daß es in Zeile 1470 rasch aufgeblendet wird, ca. 1' frei stehen bleibt und unter dem folgenden Sprecherin-Text weiterspielt. Nur die letzten Takte sind dann noch frei in Zeile 1494 zu hören.

Musik 21

Miles Davis: Kind of Blue - "All Blues"

Die ersten 1'40" des Stückes. So anlegen, daß es in Zeile 1608 mit dem Text zusammen ausgeblendet wird. Es sollte dann in Zeile 1594 ca. 50" frei stehen.

Musik 22

Miles Davis: Kind of Blue - "All Blues"

Die letzte Minute des Stückes sollte am Ende frei stehen bleiben. Die Musik kann schon unter dem letzten Satz von DeeDee Wilson aufgeblendet werden.

BÜCHERLISTE

Josyane Savigneau
MARGUERITE YOURCENAR
Die Erfindung eines Lebens
Carl Hanser Verlag, München 1993
Übersetzung: Rolf und Hedda Soellner
(einige Zitate von M.Yourcenar, Briefstellen besonders und Interviews mit ihr, habe ich aus dieser Biografie entnommen)

Marguerite Yourcenar
LIEBESLÄUFE
Carl Hanser Verlag, München 1989
Übersetzung: Rolf und Hedda Soellner

Marguerite Yourcenar
LEBENSQUELLEN
Carl Hanser Verlag, München 1985
Übersetzung: Rolf und Hedda Soellner

Marguerite Yourcenar
GEDENKBILDER
Carl Hanser Verlag, München 1984
Übersetzung: Rolf und Hedda Soellner

Marguerite Yourcenar
ICH ZÄMTE DIE WÖLFIN
Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1961
Übersetzung: Fritz Jaffé

Marguerite Yourcenar
DER FANGSCHUSS
Carl Hanser Verlag, München 1986
Übersetzung: Richard Moering

Marguerite Yourcenar
DIE SCHWARZE FLAMME
Carl Hanser Verlag, München 1991
Übersetzung: Anneliese Hager, René Cheval, Bettina Witsch